

Dieß Verfahren mit dem Namen Nieren. Es bilden sich nun eine große Menge kleiner Wurzel, die der Pflanze eine große Masse von Nahrung zuführen. Der Allen ist es von Wichtigkeit, daß die Pflänzchen vollkommen gesund und mit schönen Wurzeln versehen sind. Große Sorgfalt ist bei dem Ausheben der Seelinge an dem Saatebete zu beobachten. Mander Landwirth reißt die Seelinge in einer Reihe aus dem Boden, bei der eine Waage feiner Baumgabeln in der Erde sitzen bleiben. Die Folge davon ist, daß die Pflanzen kränkeln, auch wohl ganz eingehen.

Bienenwirthschaftliches.

3 Zur Bienenpflege im Frühjahr. Cessus sehr Reinigungs-entwurf am Vermittig die Frühböher, reißt, 3 3 Bodenreit von Boden und Gemäl, wiede mit einem Cirkelrad, welches zuvor in Karbolwasser getaucht wurde, die gereinigten Stellen sorgfältig ab. Ist der Erdboden getreten oder liegt gar Schnee, dann entferne -a legeren rings um den Stand auf zwei bis drei Meter und bestreue diese Fläche mit Sand, Asche oder Torfstaub, aber nicht mit Erdb, weil sich die Bienen darin leicht verfahren. Zeigt sich Aufstanzheit, so überbede die am meisten besetzten Bienen in andere Beuten, die etwas entfernt und mit reinem Honig- oder Pollenmehlen ausgefattet werden müssen. Dagegen lasse alle Bienen, die nur geringe Spuren dieser Krankheit zeigen, in Ruhe; sie erholen sich in ein paar Wochen von selbst. Weisellose Bienen weg ohne Umstände! Holt du ein dem Hungerbete nachs Volk auf dem Stand, so bist reich und zufriedener. Aber stiere nur jetzt keine lärmfülligen Futterstellen, sondern hänge geordnete Honigmachen, die du im Vorhau haben solltest, an den Bienenhüt. Im Allgemeinen flüchten an den Wästen, die ruhig sitzen, nicht ohne Noth herum und kalte sie warm. Dinergehende Nahrung (Honig und Pollen). Ruhe und Wärme sind die Hauptbede.

Haarwirthschaftliches.

4 Weidholz (bei hohen Korruptionen als möglich zu empfehlen). Als Frühholz- und Weidholz auf dem Sande dürfte das Weidholz, welches billig und haltbar zugleich ist, vollkommen sein. Man bereitet es wie folgt: 700 g Reis löst man in reichlich 3 Liter Wasser bei mäßigem Feuer fünf Stunden lang und schlagt ihn dann zu weidem Zeige. - Wenn er noch lauwarm ist, mischt man 2 kg Weidholz mit den nöthigen Saurem, wie er zu der Quantität von gewöhnlichem Weidholz hinreichend wäre, dazu. Gut durchgerührt, Salz und Würze nach Belieben zugefügt, läßt man den Zeig zum warmen Dampf oder Feuer, damit er aufsteigt. Darauf formt man Waibe daraus, die, wenn sie ausgebacken sind, 14 bis 15 kg vorzügliches Brot geben.

5 Wie entsteht der Magenkatarrh am häufigsten? Die Menschen von heute haben es seltener als unsere Vorfahren mit dem Gekrömer. Sie kitzeln sich auch die Ohren, und durch das Schnelzeln und Zerkleinern allein schon wird weniger Magen verdaut. Jedes Erzeugniss unseres Körpers braucht eine gewisse Ruhe in seinen Verhältnissen. Können wir ihm dieselbe nicht, so geschieht das nur zu seinem Schaden und damit zu demjenigen unseres gesammten Wohlstandes. Indem wir zu schnell essen, lassen wir die Speisen auch nicht geügend. Derselben sollen im Munde bereits richtig zerkleinert und eingepulvert werden und in dieser Weise für den Verdauungsprozess vorbereitet erst dem Magen überliefert werden. Gegen dieses Gebot im Haushalt unseres Körpers verstoßen aber die meisten Menschen, und wiederum zu ihrem Schaden. Der Magen hat nun zu viel Arbeit zu übernehmen, was er auf die Dauer nicht ertragen kann, so daß er schließlich erkrankt, was sich durch allerlei Beschwerden ankündigt.

6 Gegen Brandstichwunden bei Kindern hat sich folgendes Hausmittel gut bewährt. In einem Gefäß ist ein Weis von 3 Eiern mit 1/2 l Wasser und Zucker so lange zu rühren, bis sich das Ganze gut vermischt hat. Hieran reibt man die blutigen Wunden, den Umständen entsprechend, mit Woll, Asche oder aus dem Glase, so oft diesfalls davon genossen mögen. An heißen Tagen adde man aber darauf, daß die Flüssigkeit nicht zu warm sich und dadurch verdirbt. Das Mittel muß mit jedem Tag frisch hergestellt werden, da das vom vorhergehenden Tage aufgehobene schon zu alt und verdorben ist.

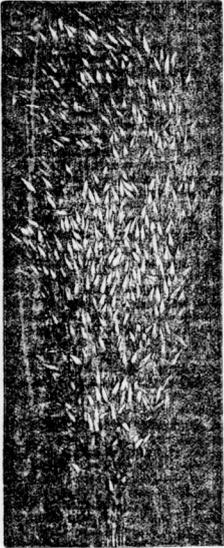
Witwenwahl Erbe ist eine ganz neue Afdzung und nimmt jetzt den ersten Platz der frühen Erben ein. Kommt aus der Erde ent-



Witwenwahl Erbe ist eine ganz neue Afdzung und nimmt jetzt den ersten Platz der frühen Erben ein. Kommt aus der Erde ent-

Druck und Verlag von W. Kustschbach - Verantwortl. Redakteur Hugo Knaack, beide in Halle a. S.

paarweise herunterhängen. Sie rekonstruirt fort und fort und erreicht im Ganzen eine Höhe von zwei Fuß. Wegen ihres robusten Bodensystems kann man sie zum Treiben ebensowohl empfehlen als für die ersten Ernten im freien. Die Erbe ist in der Schote smaragdgrün und sehr voll, daher zum Kochen die feinste und über den Geschmack sind alle Erbsenfeiner voll des Kochs. Mit kaltem im Luft trocknen Jahre ein einziges Mal geist und Mitte August ernten sie schon die ersten Ernten. Alle Gärtner, welche Frühgelehrte treiben, werden hochgereicht sein, diese Erbsensorten zu besitzen, sie ist ein wahrer Schatz und die rentabelste unter allen frühen Sorten. Die Prastische Gartenbau-Gesellschaft in Wagen zu Frauendorf (Post Wilsdorf) Niederhagen empfiehlt echten Samen der Witwenwahl Erbe zu 1 Mt., 100 Gramm 25 Pfg.



Goldener Nieren-Prüfboher. Was der Mensch feilt, das wird er ernten! Dies unglückliche Sprichwort muß bei der beginnenden Saatzeit des Herbstes jeder Landwirth beherzigen, denn von einem guten Saaten hängt ja die ganze Ernte ab. Niemand wird die unumkehrliche Wahrheit des Satzes bestreiten, daß ein guter Same gute Früchte und ein schlechter Same schlechte Früchte bringen wird. Dem Kunde wird es gelohnt und der erwachende Mensch soll es bedenken bei all seinem Eifer, daß er ernten wird, was er säet hat. Das wird dem Landmann klar vor Augen treten bei dem unglücklichen Samen, den er auf seinem Acker ausstretet, und sein ganzes Streben muß darauf gerichtet sein, möglichst vollkommene Saat zu säen. Der Landwirth darf niemals ruhen, wenn auch die Natur den Winterkälte hält, so muß er doch mit regem Eifer und unermüdeten Vorzuge ihren Forderungen und Gesetzen im Voraus Sorge zu leisten suchen und dem Boden neue Kräfte bieten, damit er neue und gute Ernten bringe. Der Winter ist bald überstanden, die Saatzeit liegt vor uns und höher, die Tage werden länger und es ist daher an der Zeit, jeder sein Landwirth seinen Frühjahrsarbeiten bedarf rechtzeitig bedt und nicht erst danach denkt, wenn die Früchte bereits trocken und fleißige Einkommen ihre Pflanz bereits bestellt haben, während der jaumleiche Landmann erst darnach schreien muß, was wiederum oft nachlässig Zeitverlust und Schaden verursacht. Die größte Sorge des Landmannes ist ein gutes Saatgetreide zu erlangen, das den Unbilden der Natur widersteht, sich reich besetzt, unempfindlich gegen Hitze und Kälte ist und höchsten Körner- und Strohdreht liefert. Da kann ein Versuch mit dem Goldenen Nieren-Prüfboher gemacht werden, denn der Saatmehlschicht liefert ja immer die günstigsten Resultate und die Landwirth, die ihre Felder mit dieser Saateorte bebauen, sind voll des Lobes über diese Weiserweise. Der Goldene Nieren-Prüfboher ist der früheste und ertragreichste Helfer der Welt. In reicher Obgleich der börsenrichen Maltes, an 400 Meter über dem Meeresspiegel gebaut und seit Jahren mit großem Erfolg geübt, ist er eine der ertragreichsten, besten und sichersten Saateorten und vermag alle Vorzüge in sich, welche die Ansfassung theneren Saatgetreides rechtfertigen. Derselbe eignet sich sowohl für die Ebenen, wo er die denbar größten Erträge unter den bekannten Saateorten bringt, als auch für die höchsten Gebirgslagen, widersteht dem rauhesten Klima und liefert bei gewöhnlicher Kultur 40-50-fachen Ertrag an schönen, gleichmäßig reifen, blühfähigen Körnern. (Der Hektoliter wiegt 120 Pfund.) Er leuchtet sich sehr reich, und in Ertrag liefert er geradezu reiche Ernten. Der besteheende Saaten wird in garantiert edlem Saatgut von der Prast. Gartenbau-Gesellschaft in Wagen zu Frauendorf, Post Wilsdorf in Niederhagen zum Preise von 14 Mt. pro Centner, 10 Centner 13 Mt. geliefert. Um diese außerordentlich reichere Saate auch den kleinen Landwirthern zugänglich zu machen, verwendet genannte Firma 5 Kilo-Pfostschichten hieron zu Veränden für 1 Mark 70 Pfennig. Diese Firma ist durch vorzügliche maschinelle Einrichtungen in der Lage, jeder Conzurrenz zu begegnen. Zugleich bemüht sie sich, die Verbesserung der eigenen Frucht durch sorgfältige Auswahl des Saatgetreides, Saatenwechsl, vorzügliche Reinigung des Saatgetreides zu erreichen. Das Saatgetreide, das die Witwenwahl Erben-Prüfboher, der als Saatgut durch die ganze Welt geht. Proben und Preislisten sind gratis zu beziehen.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 10 Halle a. S., den 11. März 1899.

Als Saatgut das Beste!

Von Dr. Arthur W. Grimm.

Wenn irgendwo, dann hat in Bezug auf das Saatgut der bekannte Satz, daß „das Beste gerade gut genug ist“, in erster Linie Bedeutung; die Qualität des Saatgetreides kann thatsächlich nie eine zu große Steigerung erfahren! Schon vor uns alle die Indigetäten an, auf welche wir beifus Weidmel des Saatgetreides hingewiesen werden, wie die Probefest, die Gegend von Pirna, das Fischelgebirge u. s. w., so verdanken dieselben ihren guten Vult und die hervorragenden Eigenschaften ihres Produktes in erster Linie der großen Sorgfalt, die sie von Jahr zu Jahr in erhöhtem Maße auf die Wudwahl und Behandlung ihres Saatgetreides legen.

Wird der Werth einer guten Saatwaare im Allgemeinen auch von den meisten Landwirthren anerkannt, was sich durch den von Jahr zu Jahr steigenden Bezug von reingezüchteten Sorten dokumentirt, so veranlaßt uns gerade dieses Letztere, auf die Frage der Saatgutverwendung etwas näher einzugehen.

Man kann nämlich die Beobachtung machen, daß gerade die kleineren und mittleren Grundbesitzer sehr häufig ihr ganzes Heil in der Verwendung fremder Saatgetreides erblicken, hierfür recht bedeutende Summen ausgeben und die Werthschätzung guten Saatgetreides nur oder hauptsächlich nach dieser Richtung hin bekunden. Die Folge davon ist die bedeutende Vermehrung und das überall sichtbare Mißhen von Züchtern, die Jahr für Jahr eine neue Sorte auf den Markt werfen, die bald darauf wieder verschwindet, oder die in einem Jahre den einen hochklingenden Namen, im zweiten einen andern bekommt, welcher letztere die vorjährige noch um 50-150 Pfg. im Ertrage übertrifft. Während für andere mäßliche und sich sicher bezahlt machende Verbesserungen in der Wirthschaft sich Welt vorhanden ist, werden die Apothekerpreise dieser Samenhandlungen willig bezahlt. Der Landwirth will nicht mehr den langwierigen Weg gehen, sondern opfert lieber sein Geld in der Saatgutlatterie!

Es wäre nun falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß wir an und für sich gegen ein Weidmel des Saatgetreides sind; wir haben im Gegentheil sehr häufig Gelegenheit genommen, in Wort und Schrift dafür einzutreten. Ebensovwenig verfechten wir die großen Verdienste einer ganzen Reihe hervorragender Samenzüchter für die Hebung des Getreides und Kartoffeln, des Zuckers und Futtermittelbaues u. s. w., die im Preise der abgesetzten Zuchtprodukte sehr häufig kein entsprechendes Aequivalent für die aufgewendete Mühe und Arbeit finden. Aber gerade diese besseren Züchtungsprodukte

sind dem kleineren Landwirth weniger zugänglich, da sie in kleineren Mengen als höchstens 50 Kilogramm nicht abgegeben werden und ein Zusammengehen Mehrerer noch immer nicht allgemein Eingang gefunden hat.

Was wir überhaupt bezüglich der Maßnahmen zur Hebung des Ertrages durch entsprechende Saatgut verlangen, das ist die Verbesserung und Verwendung von mehr Sorgfalt auf die tadelloste Herstellung des in der eigenen Wirthschaft geernteten Samens! Das soll stets der erste Schritt sein. Erst wenn es sich herausstellt, daß der eigene Same den gegebenen klimatischen und Bodenverhältnissen nicht entspricht oder derselbe degenerirt ist, das eine bedeutende Verbesserung fraglich oder zu langwierig ist, soll mit gehöriger Vorsicht zum Bezug von andern Samen geschritten werden. Solang man aber noch aller Orten sehen kann, daß der zur Aussaat benützte Samen nicht einmal den allgeringsten Ansprüchen einer Saatwaare genügt, haben wir bis dahin noch gute Weile!

Von dieser prinzipiellen Regel verlangen nur die Kartoffeln eine Ausnahmestellung, die ob ihrer ungleichmäßigen Vermehrung viel leichter und schneller der Degeneration unterliegen, als die durch Samen vermehrte Pflanzen; hier ist also der Saatgutwechsel und zwar in verhältnismäßig kürzeren Zeiträumen am Platze.

Wenn es sich bei dem eigenen Samen um Verbesserung handelt, dann halten wir die Bedingungen, wie Unkrautfreiheit, genügende Keimfähigkeit zc., für selbstverständlich, wollen heute davon absehen und uns nur dem Saatform als solchem zuwenden.

Während früher lange Zeit der Standpunkt vertreten wurde, zur Saat stets das größte Korn zu verwenden, müssen wir heute sagen: das schwerste Korn giebt die höchsten Erträge. Man kann nämlich beobachten, daß die größten Körner Hohlräume im Innern besitzen - beim Weizen kann man dies im Durchsicht mit dem freien Auge bemerken - sobald solche Samen der sich entwickelnden jungen Pflanze weniger Nesterstoffe bieten, als Samen mit dichter Lagerung; außerdem verlieren diese großen Samen durch stärkeren Aufstaus von Feuchtigkeit leichter ihre Keimfähigkeit und faulen leichter.

Man findet leider ein Theil unserer maschinellen Vorrichtungen in Folge der früheren Anschauungen derart konstruirt, daß sie nur eine Sortirung des Samens nach der Größe vornehmen, und erst in neuester Zeit findet man auch dem richtigeren Standpunkt in dieser Folge Rechnung zu tragen.

So ist in Frankreich ein Verfahren im Gebrauch, das entschieden als eine Verbesserung betrachtet werden muß,



und in Folge seiner kostenloßen Durchdringung auch von dem kleinsten Landwirtsch angeendet werden kann: Das als Saatgut zu verwendende Getreide wird kurz vor der Aussaat in Wasser geschüttelt und die schwimmenden Samen abgeseiht. Werden darauf schon die leichteren Samen und solche mit Sporen des Zebrüphanes gefüllte z. B. entfernt — wie dies ja auch beim Bergeln in der Kisterrüttelung geschehen sollte — so kann man noch strenger separieren, wenn man eine dichtere Flüssigkeit als das Wasser, d. h. eine Lösung z. B. von Kochsalz oder Kalk zc. herstellt. Dadurch wird noch ein höherer Prozentsatz von Körnern ausgesiebet und hat man es je nach der größeren oder geringeren Dichtigkeit der Flüssigkeit in der Hand, nur die schwereren Körner zu gewinnen.

Während dies beim obigen Verfahren aus Grund des spezifischen Gewichtes stattfindet, hat Herr. Rappert bei seiner Getreidecentrifuge die Centrifugalkraft in ungemein innerer Weise zur Anwendung gebracht. Dadurch ist es möglich, wie dies jetzt mit seiner anderen Maschine, das Getreide nach dem Körnergewicht in 3 Sorten zu trennen und vorzüglichste Saatgut herzustellen. Nr. 2 und 4 der Getreidecentrifuge sind auch mit Windtische und Trieb angeequipt und machen so jede andere Reiniungsmaschine überflüssig.

Für den einzelnen kleineren Landwirth zu serner, wäre dies eine Maschine, welche Vereinen wie keine zweite das Mittel in die Hand geben würde, vorzüglichste Saatgut herzustellen.

Gersten- und Kartoffel-Anbau-Versuche des Bauern-Vereines des Saalkreises.

Ans den von Herrn Geh.-Reg.-Rath Prof. Dr. Wardeck-Palle in der General-Versammlung gehaltenen Mittheilungen über das Ergebniß der in letzten Jahre von Mitgliedern des Bauern-Vereines angelegten Gersten- und Kartoffel-Anbau-Versuche in folgenden Worten: Die Gersten-Anbau-Versuche erstreckten sich besonders auf die früherezeitige Hanna-Gerste, die Groveller-Gerste mit mittlerer Reifezeit und die späterezeitige Gollhörner-Gerste. Die letztere hat sich wieder in drei Auppenlagen, von Hanna-Gerste und Groveller-Gerste seine brauchbare Neu-Gerste lieferten und konnte, was besonders zu bemerken ist, nicht ohne großen geschäftlichen Nutzen auf dem Markte bringen, nicht zu weichen, die meisten ihrer Früchte, haben reineren und feineren. Unter diesen Gesichtspunkten ist es nicht zu empfehlen, sie ausschließlich anzubauen, sondern nur zu, wo es möglich angebracht ist, d. h. wo man bei Hanna- oder Groveller-Gerste keine entsprechend gute Qualität erzielen kann. Wo die späterezeitige Gerste verlangt, wird man bei Gollhörner-Gerste immer noch mit einiger Sicherheit auf bessere Erträge hinsichtlich der Qualität rechnen können.

Was abgethan ist im letzten Jahre bei den Anbau-Versuchen die Hanna-Gerste, die wieder hinsichtlich der hohen Erträge und der Qualität sich gegen letztere Jahre besser zeigte, sie stellte die höchste der drei genannten Gersten-Sorten dar, besonders da sie höchsten bei ihr der Ähr ausgebildet, daß sie leicht abplättet und beim Dreschen die Körner vollständig hat beschädigt werden, weshalb die Deiner Reiniungsmaschinen gerade bei dieser Gersten-Art sehr Unannehmlichkeiten machte. Im Hinblick auf diese Nachteile, hat der Redner hervorgehoben, daß sich bei dieser Gerste ein Verlust zeigt, der nicht ohne die Ähr gehalten ist, man deshalb Verleistungen derselben gering veranschlagt hat, heute jedoch Bericht darauf gelegt wurde, daß hiesige Erträge also damit kleiner-Verleistungen vermeiden würden, da verlegte Körner schwerer wachen und feiner als unbeschädigte, es wurde gegenwärtig Erträge angefahren und für zu hoch angesehen, welche als das zu harte bis zu schwere Dreschen als ein viel geringerer Verlust mit Verleistungen erfolge oft ein sehr hoher Qualitäts-Nutzen.

Von dem Anbau der Hanna-Gerste war übrigens der Redner durchaus nicht ab, da sie sich die ertragreichste Sorte ist, die bei den Versuchen im Durchschnitt 16,8 Ctr. aus dem Morgen gebracht hat, während von Groveller-Gerste im Durchschnitt nur 16,2 Ctr., von Gollhörner-Gerste nur 15,9 Ctr. geernt wurden; die Hühnerträge waren 18,8, 17,6, 19,2 Ctr. Der Anbau der Hanna-Gerste empfiehlt sich auf besonders deshalb, weil sie mit ihrer früheren Reife ertraglich, die Weichheitszeit bei der Ernte zu vertheilen, da sie 5-6 Tage eher als Groveller-Gerste reif wird, so kann man diese beiden, wo es angebracht ist, neben einander, wo sie sich nicht bekämpfen, dagegen Groveller-Gerste anbauen.

Der Anbau veränderlicher Groveller-Gerste, die der Perl-Gerste, der Proleten u. s. w. hat ergeben, daß die Sorten dieser Klasse für den Kasfall an Quantität und Qualität ziemlich gleichgültig sind, da sie vorzüglich von Bitterung und Dünung abhängt, völlig ungeeignet dem Ackerbau, bei dem der Gehalt der Erde sehr groß ist und feinsten, die Körner Sorten überaus Erträge gegenüber den leicht gewachsenen Sorten liefern.

Für den Anbau von Groveller-Saatgut hervorragender Qualität wird Ged

ausgesprochen, folgt sich daher durchaus nicht. Hinsichtlich der Dünung der Gerste mit Guano und schwefelsaurem Ammonium haben sich nahezu die selben Resultate ergeben; der Ertrag stellte sich dem letztgenannten Düngemittel bei fast-gleichen etwas besser als bei Guano-Düngung, so daß also kein wesentlicher Grund für die Anwendung von letzterem vorliegt. Die gute Erfahrungen mit Guano gemacht hat, kann daher bleiben; sonst kann man bei gleichen Ausgaben schwefelsaures Ammonium mit Kalium-Zugabe verwenden und zwar als letztere jetzt das in neuester Zeit auf dem Markt gelangende 40prozentige Kalisalz, von dem man 1 Ctr. auf 3 1/2 Ctr. Saat verwendet und das nicht die harte Bodenbindende Krüppelbildung herbeiführende Wirkung des Kaliums hat.

Die Anwendung des bodenpräparierten Kalisalzes ist auch zu Düngungs-Versuchen bei Kartoffeln und Zuckerrüben zu empfehlen. — Von den angebauten Kartoffelsorten hat „Silvia“ sich als die ertragreichste, und deshalb, wenn es sich um Wassererzeugung handelt, empfehlenswerthe Sorte erwiesen; für Weinreben, Gärtnerübungen und säuerungswecke verwendet „Jero“ mit gleicher Menge an Erdenbestandtheilen und gleiche Wirkung. Von neueren Sorten haben die Dörfenbüsche „Repos“ und „Ginabals „Professor Wöhlmann“ obenan; die von dem Preisgericht der vorjährigen hiesigen Kartoffel-Ausstellung sehr günstig beurtheilte Sorte „Engel“ hat bei den Versuchen sich nicht besonders bewährt und ihrem Namen nicht das in der Krone der Säulen und Kisten vielfach hervortretende Mangel gegen rothe Kartoffeln trotz ihrer Auszeichnungs-Ertragreichheit und nicht unbedeutenden Stärkegehalts hinderlich im Wege.

Thier- und Geflügelzucht.

† Die weißen Pferde in Japan werden nicht mit Gien beschlagen, sondern mit einer Art Ströhrhölzchen versehen. Sie sagte die plumpsten und geschwächtesten Kartregale tragen Ströhrhölzchen, die um die Hufe mit einem Strohhalm befestigt und aus gewöhnlichem Reisstroh verfertigt sind, und zwar so, daß sie eine Sohle von etwa 2 1/2 Ctm. haben. Ein Paar solcher Sohle kosten 1/2 Penny, und schon zu des alten Kampfes Zeiten wurden sie den armen Kindern auf dem Straßen verkauft. In Irland macht man einen Cien für Füßchen aus Schafskin, um den Hufe des oberen Hufs verwendet das Gewebe des Besenstiebes, die mit Hornsäge bestrebt werden, die beide Methode. Den Hufen im Sudan sieht man aus Kamelhaar hergerichtete Sohlen an und in Australien Helleweide solche aus Rindhorn. Vor nicht langer Zeit sah ich ein Paar Pferde, die Hufen eines aus mit Oel, Zerpentin u. s. w. getränktem Papier hergestellten Sohle auf zu geben. Dieser Art von einem solchen Papier werden auf die Füße überzogen, welcher, bis die gewöhnliche Erde erreicht ist. Der so hergestellte Sohle lag dauerhaft und für sehrdichtig und unempfindlich sein.

† Was kann zur Vermeidung und Verhinderung der Nagekäulen in Gärten, Anlagen und Gärten geschehen? In erster Linie ist es notwendig, daß in den Winterzeiten, zu denen sie am häufigsten tritt, nicht zu weit entfernt, auf größere Flächen das in Herbst abgefallene, eine Wabende bildende Laub liegen läßt. Zur Zeit der Nagekäulen im wärmeren April, in dem wärmeren Herbst, Nagekäulen und Schwalbenerden keine Schadenzeit, mag an oder im Gehäus hier und da mit der Hand die Wabenerdfläche aufgedeckt und dort die Verwirbelten des wühlenden Säugers, Ameisenpuppen und Wurmlarven vertrieben werden. Was die große all das vertheilte Körner und größere, lebhaftere und lebendete Raukauern, Balmauer, Weibel, Wader, die bösen Kägen, auch Hunde, besonders Spitz und Pincher, Raumbider, Krägen u. s. w. fassen, so ist es die Dingen des Kägen-krampfhalten. Zu den Lebens- und Wohlfühlverbindungen der Nagekäule gehört weiter ein Weibchen, ein früherer Spinnwebknoten, die feinen Känter hüten und ein Nistbau fast erregbar. Man vertere alle bei der Ankunft am Standort hüre, lange Grasbüschel und Gehälz, z. B. von Schimeln und Hebergen, Rippen von Sandhölzern und Nohz, Galtz, Nohz, Weidengehölz und dergl., alle Stoffe, die besonders gern zum Nistbau verwendet werden. Die angeführten Maßregeln in Gartenanlagen und Gärten, was bei der Zeit des Wagens während der Zeit des höchsten Wagens, die möglich ist, die Nagekäulen von April bis gegen Juli auszuheben, ist, im Hause zu halten, noch den schimmeln von allen Nagekäulendämmern, — den Vogel-Gelegen. Die argente und zentralische Nagekäule ist unisphäre zu jagen. Durch gewisse Methoden unter den Vogelzähmern sind manche Gegenden in kurzer Zeit wieder vollständig entwirrt worden.

† Wasgen am Güter der And vertritt man (som.) durch Eingeben von Wasser z. B. 8-10 Tagen, täglich 4 mal. England sind die Wägen äußerst leicht mechnast mit reiner Holz-Zeitur zu bestehen. Die Entfernung der Reismorgen kann durch Knäufeln, durch Unterbindung oder durch Knäufel bewirkt werden. Das Knäufeln findet seine Anwendung bei neigenden Wägen mit dreien Schindeln, die wunde Stelle beugmt man nach dem Schneiden mit Schellenstein. Haben die Wägen einen dünnen Seil, so legt man aus diesen eine Schlinge von Seidenzehen oder einem Seil und zieht dieselbe unmittelbar an der Haut recht fest zu; dann schnürmt die Wäze zusammen und führt nach etwa 14 Tagen ab. Sind nach ein bis zwei Tagen keine Schwellung der Wäze statt, dann muß eine zweite sechse Schlinge angelegt werden. Was kann die Wäze mit zu bekommen mit einem mehreremigen weigliedenden Remmeil, mit dem die Wäze gleichsam zugehalten ist, bedes in der Kuppel zu erhalten. Die Wäze wird einengal mit dem einen oder anderen dieser Mittel bestrichen. Wädig ist es auch, daß Rüge, welche Wägen haben, mit einem besonderen Striegel gesäubert werden, besonders wenn es schlechte harte Wägen sind;

denn sobald durch den Striegel die Wägen verlegt werden oder wenn sie an und für sich sehr feil sind, kann damit die Krankheit auf andere Thiere übertragen werden. Wenn eine homöopathische Apothek zur Verfügung steht, gibt man bei trocknen Wägen Salspur oder Pulmonata, bei feuchten Reizen oder Rhinua innerlich in täglich dreimaliger Gabe z eine Dose Lase. Es gelingt manchmal, daß schon bei Anwendung einer dieser Mittel die Wägen eintreten.

† Die Weiberelbst ist befehen auf die Bewegung zu achten. Als ein großer Fehler muß es angesehen werden, wenn ein Pferd mit den Vorderbein den Schwanz von sich weicht und gleichzeitig keine Steife in die Hufe fliegen laßt, während es die hinteren weichen bewegt. Wenn ein Fuß eingezogen wird, so führt er durch gegen den anderen zu liegen, und es kann sich nach hinten bewegen, so kann er bei ebrihorn leicht weichen. Ein Pferd mit dieser Hinterbeinbewegung ist doppelt so launenhaft, wie ein solches mit unvollkommener; außerdem ist dielele auf schlechteren Fahren von dem größten Nutzen. An der Vorderbeinbewegung ist häufig zu tabeln, daß viele Pferde ihre Vorderbeine niedrig halten und das Vorderbein unbeweglich lassen, indem sie mit den Vorderbein antreten. Wenn das Pferd keine Reize sehr, muß das ganze Vorderbein aufgehoben werden; dies verleiht dem Thiere Gering.

† Vogelzucht. Es ist leider Thatsache, daß die Canarienvogel in großer Anzahl vorzeitig sterben oder doch schon nach kurzer Zeit den irdischen Wohnung ausweiden. Die Ursache ist in den meisten Fällen in der Fütterung zu finden. Die Vögel, welche von den Canarienvogel gehalten werden, erreichen, was sie werden können, auch bei unvollkommener Fütterung, wenn sie genügend bekommen, im Allgemeinen ein höheres Alter (12-13 Jahre) als diejenigen, welche von Nichtwissenden gehalten und nur mit Mühsal gehalten werden. Von Herrn Chr. Grise, Bremen, ist unter dem Namen Animal-Strick u. Singulatur für Canarienvogel ein haltbares Präparat in den Handel gebracht, welches alle Erbkrankheiten enthält, die der in der Behaltung lebender Canarienvogel zur Erhaltung seiner Gesundheit dienlich. Das Ganze ist trocken und wird vor dem Zerbrechen ein wenig mit Wasser angequillt.

† Die jungen Enten sollen sehr abgehindert von der Mutter und den alten Enten entfernt werden, damit sie im freien nicht zu laus kommen. Weiler zum Samen müssen sie reich haben, jedoch soll es in solchen Fällen weicher werden, die nicht unangewöhnen werden können. Nach 14 Tagen werden sie schon Kartoffeln mit Klee, gemahlen Heu oder Weizen. Doch soll man immer noch die Eingeweideerweiterung, zu der man auch die reichliche Fütterung hinzuweisen kann, fortsetzen. Bis Weiler zweigen darf man die jungen Enten nicht. Je nach dem Wetter sollte man die erste Mal jungen Zeit auf dem Wasser, bei sonnigen Wetter trocken sie im freien reich sehr. Ist das Wetter weniger heiß, so sperre man sie nach 2 1/2 Stunden nach in der Erde, lässe sie heraus hoch putz und nach Weichen an der Erde erziehen. Selbst bei höchsten Wetter ist das lästige ein Wasser Geschlecht, als wenn sie sonst ungewöhnt gehalten werden, denn die Thierchen werden dadurch abgehärtet und ertragen später unangenehme Wetter um so besser.

† Die Erkennt man die Zinnerntzeit bei Schimeln? Man ein Schimel mit mehreren Samen besetzt ist, kann deren Fortschritt ohne näher Untersuchung nicht erkannt werden, wohl aber, wenn die Zinnernt zeitlich gekommen. Bei fast hundert Schimeln sind die Schimelknoten der Augen und des Baues matt, das Getreide raub, der Ähren schwer, die Bewegungen schlief und die Reifezeit sehr verzögert. Am leichtesten erkennt man die Zinnerntzeit an den bis ebriungstagen Samen unter der Zunge. Nachdem aus jeder Zunge, wenn sie in den wärmlischen Wägen gelangt, ohne vorher durch harte Strafen oder Regen getrieben worden zu sein, ein Wundrunter entsteht, soll das fleisch fündler Schimel nicht oder doch nur in völlig gar gelodetem oder gebratenem Zustande genossen werden.

Inster Haus- und Zimmergarten.

„Abhängig der Nacht“ Die Pflanzen verlangen einen frostigen, gegen die großen Strahlen der Mittagsonne aber leicht geschützten, möglichst hellen Standort. Wenn sie in ein sonnigeres Wetter, wo sie immer stehen bleiben können. Gegen zu häufiges Anfeuchten ist die „Königin der Nacht“ empfindlich, namentlich wenn sie bereits Knospen angeht hat; diese müßte sie dann gleichmäßig ab. Die Ansdut erfolgt aus Samen oder durch Stecklinge; ertere ist langwieriger und daher nicht zu empfehlen, wenn man die Pflanze in ein sonnigeres Wetter zu übertragen größere Pflanzen zu befehlen, die nicht zu teuer sind und auch bald zur Blüthe gelangen. Die Erde ist für diese Art allgemein übliche: Laub mit etwas Haberde, Sand und Koth, sowie hochsolge gegen übermäßige Feuchte. Im Winter gießt man vorzüglich, um ein Fallen der Wurzeln zu verhindern. Nachdem man im März mehr Wasser gießt, so kann die Pflanze im April und auch noch in der ersten Hälfte des Monats im Sommer sein; es befindet sich den Anfang von Knospen. Sind diese recht deutlich sichtbar, so hat man nun dafür Sorge zu tragen, daß die Pflanze nicht unter irgend welchem pflanzlichen Nahrungsmittel leidet. Sie dar man zu maß gehalten werden, aber auch nicht zu trocken oder zu feil. Die mit Knospen versehenen Triebe sind am längsten zu erhalten, wenn die Pflanze nicht abgetreten. Zu vermeiden ist schließlich noch ein häufiges Wechseln der Knospen, da auch dies das Absterben derselben am Folge haben kann. Unbedenktlich sind die Knospen, welche die Pflanze aus irgend einem Grunde nicht zur Blüthe bringen wird, hellrotz; sie gefärbte Knospen können durch keine Gussätze zur weiteren Ausbildung gewonnen werden.

**** Eine weiße Moorraie.** Die Cypre der Moorraie gilt mit vollem Rechte als die prächtigste der großen Moosarten, und sie sein bedenkten und fast dennothinem Zweig und Blumenteile, sowie die halb in einer jarten Umlumfassung sich präzentirenden Blüthen gewunden dem Rosenkreuz immer neu begeben. Auch die Blüthen der Moorraie geschieden sich durch eine Färbung und ungleichmäßigkeit durch einen Blauschwarz. Doch ist sie ziemlich winterhart, so zum Theil verwendbar und burdgängig sehr reichhaltig. Der zweiten Malblüthe oder gewöhnlichen Moorraie mit weißer Blüthen, und von diesen sei, als die schönsten eine, die fast dennothinem remontrirende: „Blanche Morrae“ warm empfohlen.

Vereinzelt gießt im Allgemeinen auf jedem Boden, die Hauptaufgabe liegt eben nur, daß dieser Boden möglichst feucht gehalten ist; der Stoffliß in einer Form, die unmittelbar von den Pflanzenzweigen aufgenommen, andererseits aber nicht im Boden festgehalten, sondern von flüchtigen Wegen in den Untergrund gesäubert werden kann, wobei dieser flüchtige oder flüchtige Stoffliß, ist es taubst, den Chlorfolpeter der Pflanzen nicht auf einmal, sondern in zwei oder drei Gaben zu geben; einer Theil 1/2 vor der Saat, die anderen als Kopflänge während des Wachstums der Pflanzen. Wo gekant wird, giebt man diese Kopflänge zweckmäßig jedesmal an einer Gade. Ueber den phosphorhaltigen Düngemittel stellt jedermann das Thomasfäulemehl übereinstimmend da. Die mit demselben erhaltenen Erträge sind zu vergleichen, in manchen Fällen, so namentlich bei Düngung der Rüben und bei zum Anbau von Ferk., Weizen, Getreide u. s. m. bestimmten Acker zu Ertragung günstig, das es nur natürlich ist, wenn die Laß der gesunde weiß Düngemittel reich wählt. Des Hiesigen Meiler empfiehlt das Thomasfäulemehl: bei feineren Gebirgen, bei durchschnittlichen Böden, bei allen kultivierten Böden des Thomasfäulemehl (40-50%) welches bei Gerste, Weizen, Hafer, und Kautschubrüben; 3) bei Weizen oder Trauben, sowie bei anderen kulturellen Acker und Weiden; 4) bei feinen Weiden (die Säure wird entfernt); 5) bei dem Segen der Kautschubäume und Gärten, sowie bei der Anzucht von Zuerneiseln. Beim Anbau des Weizen ist es auch in rauen Gegenden mit der Erde zu mischen. Die Wirkung des Weizen: im ganz allgemeinen zu groß, wenn man mehr Thomasfäulemehl oder Superphosphat auch zuzusetzt. Weizen, die Futterpflanzen brauchen den bis viermal mehr Kraft zu ihrer Ernährung als Phosphoräure. Bei Böden, welche an Phosphoräure reich am sind, ist die Wirkung des Thomasfäulemehls unbedeutend, wohl weil die jungen Wurzeln nicht die so hohe Ermüdung nötige Menge aufnehmen können. Die Phosphoräure des Thomasfäulemehls bleibt aber viele Jahre nutzlos, inwiefern sie nicht von den Pflanzen verbraucht wird. Da, wo wir auf Abwirthung haben und eine längere Phosphoräurewirkung erzielen wollen, ist das Thomasfäulemehl dem Superphosphat vorzuziehen. Bei der Anlage von Zuerneiseln, dem Segen der Käume und Gärten werden mit also Thomasfäulemehl nicht Superphosphat verwendet.

**** Weizel:** Basiska März-April, dreiwöchig, im Reifein recht dünn und bedekt den Samen nur ganz wenig; man wolle oder Kopf die Oberfläche. Die halbrunden Sorten sind die dunkelsten und die höchsten; die feinsten die gelben halbrunden; die feinsten die weissen halbrunden; die feinsten die holländischen; die feinsten die holländischen, die feinsten die holländischen. Zum Anbau ist erforderlich ein guter locker Boden, der ein Jahr vorher oder im Herbst gut geädert worden ist. Im Frühjahr reich geädert Ertrag ist für Weizel nicht zu empfehlen. Um gegen den Herbst das Weizen zu fördern, muß das Kraut niedergeb; nach dem Weizen besäen werden die Samen aus dem Lande genommen und trocken einweiser. 10 Gr. Samen für 3-4 Quadratmeter Fläche.

**** Antheil:** Samen einjährig aber mehrjährig gezogen werden. Wasert Boden, so werden sie im ersten Jahre sehr krautartig, doch größer werden, wenn man den Samen wiederum an einen Platz in mehr trocken und warmem Boden, so werden sie im ersten Jahre sehr krautartig, doch größer werden, wenn man die im Saatkorn geernteten Wurzeln weiser. Bei dreiwöchiger Saat muß der Same gut angeordnet werden. Auch ist auf feinen Bodenstellen zu legen, da er nur im ersten Jahre gut aufsteht. Samen von Weizen, die im ersten Jahre nicht aufsteht, die nach mehrmaliger Aussaat in der 2. Jahreszeit. Sehr feil und halbrichter ist die Quercusweizel, sowie die Karl-Jamesweizel, welche sich durch Nebenweizeln weiser.

**** Welche Gemüsesorten eignen sich für Hausgärten?** Für kleine Gärten sind von Vortzill alle Hülsenbollen von Bismuth, weil dieselben bei guter Kultur gegen Erträge bringen, sehrschönwärmiger weniger Raum beanspruchen als die gewöhnlichen Hülsenbollen und deshalb eine intensiver Ausnutzung des Gartens gestatten. Die Winterbollen und kalten Gemüsesorten verlangen, meistens sehr viel Platz und nicht wenig Dünger, wenn etwas daraus werden soll. Sie eignen sich deshalb nur zur Selbstkultur oder für Gemüseliebhaber, die genügend groß sind und in denen der Platz nicht so kostbar ist, wie im Hausgarten. Die Gemüsesorten der gewöhnlichen Größe eignen sich am besten für den Hausgarten. Die Gemüsesorten der gewöhnlichen Größe eignen sich am besten für den Hausgarten. Die Gemüsesorten der gewöhnlichen Größe eignen sich am besten für den Hausgarten.

Ein Gelehrter, den viele beim Anpflanzen der Erdbeeren trauen, hat die besten Folgen und sagt sich später nicht wieder gut machen. Die meisten Pflanzen ist es sehr erwünscht, daß sie nur den Vortheil einer kalten Überwinterung haben. Dazu gehört der Pflanzenstiel, deren Kelchblatt und Stiel. Zur Vermeidung der Wurzelwunde, wenn wir die jungen Pflanzen nach der Ermüdung des ersten Platzes ausheben und sie in Gärten setzen, um ein bis zwei Zoll auf ein wohlgebräutes Gerstenbrot zu legen. Die Pflanzen, die man bei dieser Gelegenheit auf die Erde verstreut hat, die Gemüsesorten tiefer gepflanzt, als es auf dem Samensetz zu sind. Die Gärtner belegen